

Eine Schaufenster-Dekoration aus Eis

Ein alter Freund unseres Blattes, Herr Kollege Friedrich Weber vom Hause G. Seifert & Sons in Quebec (Kanada) sandte uns einige Aufnahmen aus dem letzten Winter. Diese Jahreszeit pflegt in Kanada ganz andere Schneemassen zu Tage oder richtiger gesagt zur Erde zu befördern, als wir das in unseren Breiten gewöhnt sind. Das bringt dort ein winterliches Getriebe mit sich, das großen Umfang annimmt und schon wegen der längeren Dauer des Winters alle Welt in Mitleidenschaft zieht und sie zu halben Eisbären macht. Der Eis- und Schneesport steht auf der Höhe; seine Wirkungen erstrecken sich, wie unser Bild zeigt, sogar bis in die Uhrmacher-Schaufenster.

Dabei ist zu bemerken, daß auch in Kanada wie im übrigen Amerika Uhrmacher und Goldarbeiter keine getrennten Gewerbe betreiben, sondern diese beiden Geschäftszweige drüben völlig gemischt sind. Wir sehen vor den Schaufenstern der Firma G. Seifert & Sons, die also ebenfalls Uhren sowohl wie Schmucksachen führt, einen in der Abbildung weißlich schimmernden Vorbau errichtet; das ist eine Dekoration aus Eisblöcken. Sie erhebt sich vor dem Eingang zum Geschäft portalartig, ist an der Spitze gar nicht übel geschwungen und

umschließt eine Uhr, die sich vorher sicher nicht träumen ließ, daß sie einmal in dieser Weise »kaltgestellt« werden würde. Das Schaufenster auf der Rechten hat seinen gewöhnlichen Inhalt hergeben müssen und dafür eine

Schneelandschaft mit Schneeschuhläufern aufgenommen. Gleichzeitig waren Preise für die besten Läufer ausgestellt, denn das Ganze hatte auch Bezug auf ein damals bevorstehendes Sportfest. Die Pfeiler aus Eis wurden abends durch elektrisches Licht in verschiedenen Farben von innen heraus erleuchtet, und man kann sich vorstellen, daß die Sache anziehend ausgesehen haben muß.

Wir sprechen jetzt in der Vergangenheit, denn natürlich und auch hoffentlich ist alles inzwischen zu Wasser geworden, ebenso

wie die Freiheitsstatue aus dem Hafen von New York und ähnliche Eisplastiken, die man im letzten Winter in Quebec ebenfalls nachgebildet hatte. In dem Augenblicke, in dem diese Zeilen erscheinen, herrscht bei uns, trotzdem Januar im Kalender steht, eine Art Frühlingswetter, und so wird die Betrachtung des eisigen Bildes unter Zuhilfenahme einer Portion Vorstellungskraft dem Leser sicher eine angenehme Erfrischung gewähren.



Portal am Ladeneingang und Pfeiler aus natürlichem Eise



Unsere Aufziehkundschaft. Unter dieser Überschrift brachten wir in der vorigen Nummer auf Seite 25 einen Artikel des Kollegen Haase, der, wie aus verschiedenen Zuschriften zu urteilen ist, bei den Kollegen eine außerordentliche Beachtung gefunden hat. Unter anderem schreibt uns ein Namensvetter des Herrn Haase, daß er den Ausführungen des Artikels in allen Teilen nur zustimmen könne, da er die gleichen Erfahrungen gemacht habe. Die telephonische Anfrage bei dem Kunden nach dem Befinden und Gange der reparierten Uhr sei entschieden vorteilhafter und zeitsparender. Herr Haase II. gibt außerdem jedem Kunden, der bei ihm eine Wanduhr kauft oder reparieren

läßt, eine frankierte Postkarte mit, der ein besonderer Zettel mit folgender Aufschrift angeheftet ist: »Sollte sich irgend ein Mangel im Gange der reparierten Uhr Nr. . . . einstellen, so teilen Sie mir dies bitte auf beiliegender Postkarte mit oder durch Anruf von Telephon Nr. . . .«

Der Kunde ersieht daraus, daß der Uhrmacher bestrebt ist, ihn zufrieden zu stellen. Kommt dann eine Störung vor, so ärgert sich der Kunde nicht erst lange, sondern er füllt die mitgegebene Karte aus oder benachrichtigt den Uhrmacher telephonisch. Auf diese Weise werden Störungen sofort beseitigt, ehe durch das Versagen der Uhr dem Kunden größere Unannehmlichkeiten erwachsen sind. Wir möchten dieses Verfahren den Kollegen zur Nachahmung empfehlen; die Befürchtung, daß die Reklamationen zu häufig eingehen könnten, ist unbegründet, denn ein unzufriedener Kunde verursacht entschieden größere Verluste als der Gang, der durch die Nachhilfe erforderlich wird.

Bei dieser Gelegenheit macht der Herr Einsender auch gleich darauf aufmerksam, daß es für den aufziehenden Uhrmacher praktisch ist, am rechten Handgelenk eine Armbanduhr zu tragen,